

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 7 (1920)
Heft: 5

Rubrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



gewaltsame Wind, der Roß und Reiter darniederzwingt; sie zeigen den zürnenden Himmel, den reißenden Strom quer herab durch das kleine Bildchen, der glaubhaft jene elementare Kraft aufweist, Häuser einreißt, das Astwerk knickt und ganze Bergwaldseiten herunterfegt. Andere Bände berichten im Text und in den Illustrationen von der mannigfachen Art der Kriegführung, von Feuersbrünsten und von Hexenwerk. Die letzten Bände überliefern wertvolles Material aus der Geschichte des Landbaues und aus ein-

zelen Boutiquen des Handwerks. Sachlich trocken sind die Werkzeuge in den Holzschnitten dargestellt, oder Figürliches ist verwendet, um die Hantierung begreiflich zu machen. Sachlich, trocken — und doch mit welcher Überlegenheit in der Verteilung von Schwarz und Weiß, in der Gegenüberstellung von kleinen und großen Formen, in der Aufteilung des kaum handgroßen Gevierts, die der Wucht einer großen freskalen Darstellung völlig ebenbürtig ist.

H. Røethlisberger.

LITERATUR UND UMSCHAU

Segen der Erde. Roman von Knut Hamsun, Übersetzung von Pauline Kläiber, Verlag Albert Langen, München. „Ein Mann wandert des Wegs in nördlicher Richtung dahin. Er trägt einen Rucksack, der Mundvorrat und einiges Handwerkszeug enthält. Der Mann ist groß und stark gebaut, er hat einen roten Vollbart und kleine Narben im Gesicht und an den Händen — diese Wundenzeichen hat er sich wohl bei der Arbeit oder im Kampf geholt — ein Mensch mitten in der ungeheuren Einsamkeit . . . Er sieht an der Sonne, welche Zeit es ist, es wird Nacht, da legt er sich ins Heidekraut und schläft mit dem Kopf auf dem Arm.“ Er findet Land, das ihm paßt, rodet es, baut bis zum Herbst hin eine Erdhütte, eine Gamme für sich und für seine Ziegen. Später kam ein Weib zu ihm; sie zeugten Kinder und daraus, aus dem Wachstum der Familie mit samt den Tieren und Äckern und Häusern, aus dem Wachsen einer ganzen Siedlung weit droben im

Ödland, baut Knut Hamsun seine Geschichte auf. Isak der erste, der Bauer — er ist's, auf den er immer wieder zurückkommt; er ist der Nagel, an dem alles hängt, der das Ganze zusammenhält, in den bang durchlebten Fehl Jahren und in den Zeiten der inneren Kümmeris. Er bleibt aufrecht, roh behauen, wenn die Welt um ihn sich ziert, einfach, kurz aber träf im Reden, unermüdlich im Tragen und Pflügen, im Entwässern und Bewässern, im Bauen und Ernten. Er wird Markgraf im Ödland. Wenn die andern sich vergehen am Erdboden, er bebaut ihn; wenn er Tannen verkaufen und Wächter einer Telegraphenleitung werden könnte — er schlägt es aus. Der Aufseher fragt Isak, ob er Telegraphenstangen verkaufen wolle. — „Nein.“ — „Auch nicht gegen gute Bezahlung?“ — „Nein.“ — Isak ging es jetzt rascher von der Hand, er konnte sich ohne das verbessern. Wenn er jetzt Stangen verkaufte, bekam er nur etwas mehr Geld, einige Taler mehr, aber er hatte keinen Wald mehr,

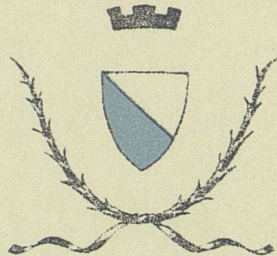
Leere Seite
Blank page
Page vide



Leere Seite
Blank page
Page vide

GEWERBESCHULE
DER STADT ZÜRICH

Kunstgewerbliche Abteilung



DIPLOM

DER FACHSCHULE FÜR GRAPHIK

WALTER ROSHARDT

von Rapperswil, St. Gallen, geb. 14. Juni 1897

*hat die Fachschule für graphische Kunst
an der Gewerbeschule der Stadt Zürich regelmäßig besucht
vom Mai 1916 bis Mai 1919.*

*Dem Schüler wird in den Leistungen die Gesamtnote 6 erteilt
und er wird für fähig erachtet, den Beruf eines
Graphikers
auszuüben*

ZÜRICH, AM 15. JAN. 1920. DER SCHULVORSTAND ALS PRÄSIDENT
DER AUFSICHTSKOMMISSION DER GEWERBESCHULE

Paul Flüger

DER ERSTE DIRECTOR DER ZWEITE DIRECTOR

Altherr

J. Fraumfelder

Leere Seite
Blank page
Page vide